

## Die 12 Augsburger Thesen

1. Eine stärkere **Flexibilisierung bei der Gestaltung der Studentafel** kann der einzelnen Schule mehr gestalterischen Freiraum verschaffen.
2. Den Schulen soll eine Möglichkeit eröffnet werden, bei der **Auswahl der Lehrkräfte** mitzuwirken; so können sie leichter ihr Profil entwickeln.
3. Die Einführung von klar definierten Standards einer kontinuierlichen **Qualitätssicherung (TQM)** sowohl innerhalb der Schule als auch von außen soll das Streben nach einem möglichst hohen Niveau des Bildungs- und Erziehungsangebots einer Schule wirkungsvoll unterstützen; im Vordergrund steht dabei die Steigerung der Unterrichtsqualität als Dreh- und Angelpunkt jeder guten Schule. Als bewährte Werkzeuge dazu bieten sich z.B. Fragebogenaktionen und Workshops an, die sich an Schülerinnen und Schüler, an Eltern und Lehrkräfte richten. Auf dieser Grundlage lassen sich Schwachstellen aufspüren und gezielte Verbesserungsmaßnahmen einleiten.
4. Die **Lehrerfortbildung** (v.a. schulinterne Fortbildung, regionale Fortbildung) soll zielgenauer auf die Profilbildung der einzelnen Schule ausgerichtet werden; die Schule selbst kann so die Prioritäten setzen, die ihr am wichtigsten sind.
5. Das **Schulforum**, ein gewähltes Team aus allen am Schulleben beteiligten Gruppen, soll in seiner Funktion gestärkt werden: hier können vor allem die Eltern sich stärker in die Erarbeitung gemeinsamer Leitlinien für die Erziehung einbringen, können Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam dem Schulleben wesentliche Impulse geben.
6. Ein **Schulprogramm**, an dem Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte mitarbeiten, fixiert den pädagogischen Konsens einer Schule schriftlich, indem es Antworten auf zentrale Fragen formuliert: Was ist unser Ziel? Worum wollen wir uns alle gemeinsam bemühen? Welchen Werten und Grundsätzen fühlen wir uns verpflichtet?
7. **Die Schule sollte sich nach außen öffnen.** Im Umfeld angesiedelte Unternehmen, benachbarte Schulen und Bildungseinrichtungen bilden eine unerschöpfliche Quelle interessanter Ressourcen. Schülerinnen und Schüler, aber auch Lehrkräfte werfen den Blick über den Zaun, begreifen Schule nicht als abgeschlossenen Raum, sondern als Teil eines lebendigen Umfelds.
8. Eine **erweiterte Methodenkompetenz der Lehrer** bildet die Grundlage für einen qualitätvollen und modernen Unterricht. Jede Lehrkraft sollte über eine Palette verschiedener Unterrichtsmethoden verfügen wie etwa Lernzirkelarbeit, Erarbeiten eines Stoffgebiets im Team oder Freiarbeit.
9. **Unterrichtsgestaltung und Leistungserhebungen** müssen daraufhin überprüft werden, wie statt des weit verbreiteten und wenig effizienten punktuellen Lernens Nachhaltigkeit und vernetztes Denken in den Vordergrund rücken können.
10. Lehrerinnen und Lehrer sollen sich nicht als Einzelkämpfer, sondern als **Mitglieder eines leistungsfähigen pädagogischen Teams** erleben, in dem der gegenseitige Erfahrungsaustausch und die gegenseitige Hilfe einen wesentlichen Beitrag zu einer neuen Berufszufriedenheit leisten kann. Angebote wie **Supervision**, Aufbau eines Netzwerks benachbarter Schulen, die Anregungen und Erfahrungen austauschen, sollen ausgebaut und erprobt werden.
11. **Schülerinnen und Schüler sollen schrittweise die Rolle der passiv Belehrtten zugunsten der aktiv Gestaltenden verlassen.** Durch das Angebot neuer Unterrichtsmethoden, die Leistungsbereitschaft und Fantasie stärker einfordern, sowie durch selbstgesteuerte Lernprozesse sollen sie Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gewinnen.
12. **Schülerinnen und Schüler sollen zu ihrer Verantwortung für die eigene Schule stehen** und sie aktiv wahrnehmen. Eine Schule hält Aufgaben für jeden bereit: Ob man sich in der Tutorengruppe für die Jüngeren engagiert, in der Freizeit eine Sportgruppe betreut, in der Schülerzeitungsredaktion mitarbeitet oder sich um das Internet-Café kümmert: Ziel ist es, dass jede Schülerin und jeder Schüler eine Aufgabe in der schulischen Gemeinschaft übernimmt.